

Neuzeit

Kröger, Bernward: *Der französische Exilklerus im Fürstbistum Münster (1794–1802)* (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte Band 203) Mainz (Philipp Zabern) 2005. XI, 299 S., geb., ISBN 3-8053-3401-X.

Die Veröffentlichung der Dissertation des Verfassers in Buchform setzt vermutlich den Schlusspunkt unter alle Veröffentlichungen und Forschungen zu diesem Thema.

Auf insgesamt 299 Seiten, unterteilt in 14 Kapitel incl. Bibliographie und Register, werden in Kapitel I zunächst der Forschungsstand und die Quellenlage beschrieben, bis dann mit Kapitel II, Kirche und Revolution: Skizze eines Zerwürfnisses 1789–1794, die Darstellung der revolutionären Abläufe in Frankreich beginnt, die zum Exil tausender französische Priester führen sollten.

Der Eid auf die Verfassung von 1790/1791 spaltete den französischen Klerus und führte zu einer ersten Emigration, während der Eid „liberté-égalité“ von 1792 dann alle Eidverweigerer zwang, das Land zu verlassen. Kröger arbeitet genau die Grundzüge und die Praxis der Asylpolitik im Fürstbistum und in der Stadt Münster heraus, die weit liberaler waren als beispielsweise in Köln. Asylkommissionen und Kontrollinstanzen in den Ländern des Kurfürsten von Köln werden ausführlich und präzise miteinander verglichen, die Verfahren transparent gemacht. Von besonderem Interesse für den Leser dürfte die Untersuchung der Herkunft, der Altersstruktur und der Status der Exilgeistlichen sowie die Beschreibung der Emigrationswege und -stationen bis hin zum Verhalten des Exilklerus in seiner neuen Heimat sein. In Kapitel VIII geht es um das Leben im westfälischen Exil, in Münster und in anderen Orten des Fürstbistums, wo über 2000 Priester eine Zuflucht fanden. Die materielle Situation des Exilklerus war in der Regel äußerst angespannt, nur wenige verfügten über Mittel für ihren Lebensunterhalt in der Gesamtzeit oder einen Teil ihres Exilauflaufes zu sorgen. Kirchliche und nichtkirchliche Erwerbstätigkeiten werden untersucht wie auch der Spendenfonds zur Unterstützung der Geistlichen, dazu die mannigfachen Formen der individuellen Gastfreundschaft.

In Kapitel IX beschreibt der Verfasser die Fürsorge für und von Geistlichen in den Hospizen und im Clemenshospital in Münster. Eindrucksvoll werden die Trauerfeierlichkeiten für den Kardinal de la Rochefoucauld

geschildert, der eine Grablege im Dom erhielt, während die übrigen in Münster verstorbenen Bischöfe jedoch mit einem Grab im Innern des Domkreuzganges vorlieb nehmen mussten. Rang- und Kompetenzstreitigkeiten blieben bei diesem wie anderen Bischofsbegräbnissen nicht aus, was die prekäre Situation der Exilgeistlichen in Bezug auf Stand und Privilegien beleuchtet. Kapitel X behandelt dann die Frage der Rückkehr, die gekennzeichnet ist von Hoffnungen und Enttäuschungen, bis dann, von wenigen Ausnahmen (ca. 25) abgesehen, nach dem Konkordat Napoleons eine allgemeine Rückkehrbewegung nach Frankreich einsetzt, begleitet von bewegenden Dankschreiben. Das Fürstbistum Münster wurde 1794 eines der „Kernräume des geistlichen Exils in Europa“, dank des tatkräftigen Einsatzes des Generalvikars von Fürstenberg vor Ort. Ihm und der Hilfsbereitschaft und Spendenfreude der wahrlich nicht wohlhabenden Bevölkerung haben die Exilpriester und -bischofe ihr Überleben fern der Heimat zu verdanken.

Das Buch ist ein wertvolles Zeugnis dieses Kapitels der Regionalgeschichte, das auch vergleichende Hinweise auf das geistliche Exil an anderen Orten im Reich und in anderen Ländern enthält. Übersichtliche Tabellen, Karten und Diagramme tragen zum Wert dieses Buches bei, dem eine Veröffentlichung in französischer Sprache zu wünschen wäre.

Tübingen

Donatus E. Düsterhaus

Die Kirchenordnungen der Evangelischen Kirche A.B. in Siebenbürgen (1807–1997). Unter Mitarbeit von Ernst Hofhansl und Berthold W. Köber hrg. von Ulrich A. Wien und Karl W. Schwarz (= Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens 30), Köln-Weimar-Wien 2005, X.414 S., ISBN 3-412-13405-8.

Den Start zu einer neuen Publikationsreihe von Quellensammlungen eröffnet vorliegender Band zum inneren Kirchenrecht der Evangelischen Kirche A.B. in Siebenbürgen. Weitere geplante Bände z. B. zum Schulrecht oder anderen aspektbezogenen, interkonfessionellen Themen sind in Vorbereitung. Durch parallele Veröffentlichungen gleichartiger Quellensorten suchen die Herausgeber, einer konfessionsübergreifenden siebenbürgischen Kirchengeschichtsschreibung vorzuarbeiten.

Mit einer kurzen Einleitung zum Kirchenregiment der Siebenbürger Sachsen sowie Zeittafeln werden die Quellentexte in die

Geschichte, vor allem Kirchenrechtsgeschichte der Siebenbürger Sachsen und Siebenbürgens eingeordnet. Der im Buchtitel benutzte Terminus „Siebenbürgen“ sucht, die Schwierigkeit der wechselnden Kirchenordnungsbezeichnungen, in denen die jeweiligen politischen Zugehörigkeiten zum Ausdruck kommen, zu umgehen. Er bezieht sich auf das geografische Gebiet, in dessen Grenzen die Siebenbürger Sachsen historisch siedelten. Seit 1920 bis heute umfassen die Kirchengrenzen, die mit den rumänischen Staatsgrenzen identisch sind, fast alle auf rumänischem Territorium lebenden Lutheraner.

In sechs Abschnitten werden die zeitlich abgegrenzten Quelleneinheiten vorgestellt. Die Kirchenrechtsentwicklung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Teil 1), die Verfassungsbemühungen nach 1848 (Teil 2), die Kirchenordnung 1926 (Teil 3), die Lebensordnung 1932 (Teil 4), die Kirchenordnung 1949 (Teil 5) sowie die Kirchenordnung 1997 (Teil 6). Vorangestellte Einführungen suchen den geschichtlichen Faden weiterzuführen und wichtige Einzelaspekte, die die Quellen selbst oder der zeitgeschichtliche Rahmen nahelegen, wie die Zehnt- oder die Autonomiefrage, aufzugreifen. Das Problem der kirchlichen oder auch schulischen Autonomie in den unterschiedlichen Zeit- sowie politischen Epochen bildet den inhärenten roten Faden dieser Quellenausgabe. Nicht zuletzt hängt es von bereits vorliegenden eigenen oder fremden Vorarbeiten und Fragestellungen der Autoren ab, welchen Einzelaspekten mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Nicht eigens thematisiert werden beispielsweise die Frauenwahlrechtsfrage (seit 1920 besaßen Frauen ein eingeschränktes aktives und passives Wahlrecht), die folgenreiche Einbindung der Sozialinstitute (Bruder- und Schwesternschaften sowie Nachbarschaften) oder der neuen Kirchen- und Gemeindeverbände in die Kirchenordnung seit 1920. Letzteres könnte die Ausarbeitung der Lebensordnung, wie sie 1932 für das siebenbürgische Gebiet veröffentlicht wurde, stärker beeinflusst haben, als dies bisher in der Forschung wahrgenommen wird. Zu fragen bleibt auch, ob und wie sich möglicherweise die beginnenden Auseinandersetzungen mit nationalsozialistischen Bewegungen innerhalb der deutschen Minderheit im Kirchenordnungsmaterial niederschlugen.

Zumeist sind den einzelnen Quellen kurze Inhaltsüberblicke vorangestellt. Sie beschreiben die Hauptmerkmale und kommentieren die inhaltlichen Veränderungen, die bei manchen Autoren auch in erläuternde Anmerkungen innerhalb der Quellenwiedergabe einfließen. Ein knappes Quellen- und Literatur-

verzeichnis sowie ein Personenregister runden die Publikation ab.

Die unterschiedlich ausgearbeiteten Einführungen und Erläuterungen, der mehr geahnte als thematisierte rote Faden unterstreichen den kompilativen Charakter des Gesamtwerks. Dessen ungeachtet stellt diese Publikation ein unerlässliches Hilfsmittel dar, das den Forschenden schwer zugängliches Material in einem Band konzentriert darbietet. Eine Abhandlung zum inneren Kirchenrecht der Evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen kann und will diese Ausgabe nicht sein, aber sie bietet allen, die sich speziell damit beschäftigen oder vergleichend arbeiten wollen, profundes Material sowie viele wichtige Informationen. Auf die folgenden Bände dieser Reihe darf man ebenfalls gespannt sein.

Ebsdorfergrund

Cornelia Scharlb

Hofmann, Frank: Albrecht Ritschls Lutherrezeption (Die Lutherische Kirche. Geschichte und Gestalten. Band 19), Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus, 1998, IX + 292 S., kt., 3-579-00387-9.

Albrecht Ritschl: Kleine Schriften. Ausgewählt, eingeleitet und mit einer Bibliographie der Sekundärliteratur zu Albrecht Ritschl neu hrg. von Frank Hofmann (Theologische Studentexte. Band 4), Waltrop, hartmut spenner, 1999, 193 S., kt., 3-933688-11-6.

1891 schrieb Ernst Troeltsch: „Aber wenn heute z. B. Ritschl Luthers religiös-sittliche ‚Totalanschauung‘ zu verstehen sucht, so tut er das mit den Augen eines modernen Menschen, und nicht mit denen Luthers selbst“ (Vernunft und Offenbarung bei Johann Gerhard und Melancthon, 212). Frank Hofmann hat sich in seiner Dissertation die Aufgabe gestellt, die „Rolle, die Ritschls Lutherrezeption für seine Theologie spielt“, darzustellen. Als Resultat ergibt sich, dass „die vollständige Gesamtanschauung vom Christentum“ (122), welche Ritschl zu geben beanspruchte, sich in der Tat erweist als „eine systematisierende Neu-Konstruktion der reformatorischen Aussagen“ (115). Die Vorgänger Hofmanns, deren Zahl ohnehin „sehr klein“ ist (3) und unter denen sich nur ein deutscher Autor befindet, reichen bis 1904 zurück, sie bauen nicht aufeinander auf und verfahren alle systematisch-vergleichend. Auch die jüngste Untersuchung von David W. Lotz vom Jahre 1974 (ergänzt 1980 und eine offenbar nicht erschienene Fortsetzung in Aussicht stellend) beabsichtigt nicht „a genetic approach to the problem, i. e., a chronological tracing of the development of Ritschl's understanding of